

Wilsdruffer Tageblatt

Verantwortlicher Redakteur Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsstellen monatlich 4 Mk., durch unsere Ausdrucker zugewogen in der Stadt monatlich 4.40 Mk., auf dem Lande 4.80 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 12 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten und Postämter sowie andere Abnehmer von Geschäftsstellen nehmen ebenfalls Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Verzögerungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.



Interessentenpreis 60 Pfg. für die 6 getragene Kopypresse oder deren Name, Leihpreis 70 Pfg., Restsumme 2 Mk. Bei Wiederholung und Jahresvertrag aufrechter Dreimonats-, Bestimmungsbogen im amtlichen Teil (nur von Zeitungen) die 2 getragene Kopypresse 2.50 Mk., Nachdruckgebühren 50 Pfg. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Nichtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Inhalt durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Haftung geht.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Thorandt, Verleger und Drucker: Arthur Fichanke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inzeratenteil: Arthur Fichanke, beide in Wilsdruff.

Nr. 303.

Freitag den 31. Dezember 1920.

79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Lebensmittelverteilung im Kommunalverband Meißen-Land.

In der Woche vom 2. bis 8. Januar 1921 werden im Bezirke des Kommunalverbandes Meißen-Land folgende Lebensmittel verteilt:

- a) auf sämtliche Nahrungsmittelarten, Reihe IV, Abschnitt 5
200 Gramm Roggenmehl, zum Preise von 1,90 Mark
- b) auf sämtliche Lebensmittelarten, Reihe IV, Abschnitt 5
500 Gramm Reis, Pfundpreis 5,— Mark
250 Gramm Runkelhonig, 7,20

Die Händler haben sich wegen des Bezuges der Waren unverzüglich mit ihren Handelsstellen in Verbindung zu setzen.

Es wird darauf hingewiesen, daß nicht abbestellte Waren nicht zurückgenommen werden.

Ein Verkauf der Lebensmittel vor der angesetzten Zeit darf nicht erfolgen.

Meißen, am 29. Dezember 1920.

Nr. 1848 f II F.

Die Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung,

betreffend die Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1920.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen im Bezirke des Finanzamtes Rostock, den die Landgemeinden des Amtsgerichtsbezirks Rostock, Rößwein und Wilsdruff bilden, aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1920

bis spätestens Ende Januar 1921

dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe (Vergier, Rechtsanwälte, Notare, Schriftsteller, Künstler usw.) sind steuerpflichtig.

Auch kleine Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 Mark Umsatz besteht nach dem Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 nicht mehr.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufen gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungstrafen bis zu je 500 Mark erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Umsatzsteueramt rechtzeitig unter Vorlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Bordrucke zu verwenden. Bis zu 2 Stück können von jedem Steuerpflichtigen bei dem unterzeichneten Finanzamt und den Gemeindebehörden kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldeung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Bordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Rostock, am 28. Dezember 1920.

Das Finanzamt (Umsatzsteueramt).

Vom 1. Januar 1921 ab wird im Bezirke des Landesfinanzamtes Dresden die Verwaltung der Umsatzsteuer, die bisher in den Landgemeinden den Gemeindevorständen übertragen war, auf die Finanzämter übernommen.

Für umsatzsteuerpflichtige Personen, Gesellschaften und sonstige Personenvereinigungen in den Gemeinden der Amtsgerichtsbezirke Rostock, Rößwein und Wilsdruff ist demnach vom 1. Januar 1921 ab das unterzeichnete Finanzamt zuständig.

Die in diesen Tagen den Steuerpflichtigen durch die Gemeindebehörden zugestellten Steuererklärungen sind bis spätestens

Ende Januar 1921

ausgefüllt und unterschrieben an das Finanzamt Rostock einzureichen.

Rückständige und neu angeforderte Umsatzsteuerbeträge sind künftig nur an die Finanzämter Rostock abzuführen.

Auskünfte werden an Amtsstelle erteilt.

Rostock, am 28. Dezember 1920.

Das Finanzamt.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Laut Bericht des Reichskabinetts soll am 18. Januar der Gründung des deutschen Reiches in den Schulen in angemessener Weise gedacht werden.

* In Warschau diplomatischen Kreisen wird erklärt, die Abstimmung in Oberschlesien werde bis Mitte Februar erledigt sein. Der General Le Rond habe den Auftrag zur Beschleunigung der Vorbereitungen erhalten.

* Nach einer Meldung aus New York schätzt man die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf zweieinhalb Millionen.

* Im niederländischen Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten hat die Ratifikation des amlichen den Niederlanden und Deutschland abgeschlossenen Abkommens betreffend die Gewährung von Krediten und die Ausfuhr von Kohlen stattgefunden.

Ubrüstung oder Wetrüsten?

In wenigen Tagen wird die deutsche Regierung der Entente melden können, daß ihr Heer auf 100 000 Mann herabgesetzt und damit also eine der wesentlichen Vertragsbedingungen von Versailles bis auf den letzten Punkt erfüllt worden ist. Trotzdem geht in Frankreich auch jetzt noch immer die Furcht vor dem deutschen Militarismus um. Natürlich nicht als eine von ernstesten Quellen ernsthaft empfundene Gefahr, sondern als Schreckmittel für kleine Kinder. Für kleine Kinder vor allem in Deutschland, wo auch heute noch jedes französische Stimmzettel in manchen Kreisen mit allen Zeichen des Schreckens aufgenommen wird. Und prompt setzt dann auch der Druck auf die eigene Regierung ein, daß sie nur ja unverzüglich und ohne alles Hieren und Sträuben die Pariser Weisungen als unbedingt maßgeblicher Richtschnur ihres Handelns entgegennehme, damit die Welt sich nun endlich einmal von der wahrhaftigen Friedfertigkeit unserer Bestimmung überzeugen könne! So ist es, wirklich und wahrhaftig.

Unter den Siegerstaaten aber geht inwieweit das Wetrüsten munter weiter, als müßte sie sich morgen schon auf einen neuen Weltkrieg gefaßt machen. Noch ist der leidenschaftliche Widerspruch in freundschaftlicher Erinnerung, den die französischen Völkerverbündigten in Genf dagegen erhoben, daß auch nur eine in ganz unverbindliche Wunschform gekleidete Bitte um Ubrüstung den hohen Regierungen dabei aus der Schweiz mitgebracht werde. So weit sei man noch lange nicht, dazu herrsche noch viel zu viel Unruhe in der Welt. Und daß kein Staat, der etwas auf sich hält,

aus freien Stücken oder auf gutes Zureuen um seine Waffen niederlegen kann, solange die guten und getreuen Nachbarn nicht das Gleiche tun, das ist heute, wo Deutschland nicht mehr in Frage kommt, ein völlig unbestrittener Glaubenssatz geworden. Ja, mehr als das: um nur ja für kommende Entscheidungen gerüstet zu sein, werden die vortragendsten Entschlüsse gefaßt, damit man, wenn etwa in absehbarer Zeit doch einmal ungewisse Bedingungen vom Völkerverbund gestellt werden sollten, mittlerweile vollendete Tatsachen geschaffen hat, an denen sich nicht mehr rütteln läßt. So vor allem auf dem Gebiete des Flottenbaus. England, die Vereinigten Staaten und Japan befinden sich hier bereits mitten drin in einer Kampagne des Wetrüstens, die alles, was sich vorher zwischen uns und England abgespielt hat, weit in den Schatten stellt. Dabei bleiben Japan und Amerika offensichtlich bemüht, ihre Spezialinteressen, um derenwillen vielleicht einmal ein Waffengang zwischen ihnen in Frage kommen könnte, durch diplomatische Verhandlungen auszugleichen. Was immerhin, trotz der besonderen Empfindlichkeit der Japaner in allen Kasseeagen, auswärtsvoll erscheint, weil auf deren Seite ja kein Streben nach Weltbeherrschung im Spiel ist, sondern lediglich der Wunsch nach Sicherung seiner Interessensphären im Fernen Osten. England gegenüber, dem Meere und Länder beherrschenden, haben die Vereinigten Staaten aber Gegenstände aufzufassen, die mit jedem Tage schwerer ins Gewicht fallen, die gerade nach der Streitung Deutschlands aus der Zahl der Großmächte nahezu unverwundlich geworden sind. Schon hat Lloyd George, gewohnt der Rahe die Schelle anzuhängen, öffentlich im Unterhause gefragt, wohin das Wetrüsten führen soll, und von jenseits des Großen Wassers hat es an entsprechenden Antworten nicht gefehlt. Viel bemerkt wurde insbesondere die Erwiderung des Senators Borah, eines abgesagten Völkerverbündigten, der dem britischen Ministerpräsidenten in Erinnerung brachte, daß der Eintritt Amerikas in den Völkerverbund endgültig abgelehnt sei, daß also, wenn Lloyd George von ihm den Beginn der Ubrüstung abhängig mache, diese ganze Frage als abgetan gelten müsse. Der geradezu häßliche Schiffsbruch der Genfer Konferenz sei doch nicht mehr zu leugnen; wenn die Ubrüstung trotzdem einmal kommen sollte, so werde dies im Widerspruch mit den Grundföhen geschehen, auf denen der Bund aufgebaut sei.

Das klingt fast wie eine Kampfansage an England; eine friedliche selbstverwundlich. Sollte man sie aber mit anderen Rundgebungen von drüben, vor allem aber mit den Tatsachen zusammentun, die sich vor den Augen der ganzen Welt vollziehen, so wird man die deutliche Umkehr der Sieger-

staaten, mit der Ubrüstung heute (schon oder auch erst morgen ernstlich zu beginnen, vollkommen begreiflich finden. Von vorher sind noch einige „Kleinigkeiten“ in der Welt zu vereinigigen. Und es steht, einmütigen wenigstens, nicht danach aus, als sollte das ausschließlich mit reinlichen Mitteln gelingen.

Wehrlosmachung unserer Ostgrenze.

Festungen ohne Geschütze.

Die Entente hat einen neuen Versuch gemacht, unsere militärische Ohnmacht noch über den Vertrag von Versailles hinaus zu vergrößern, indem sie den meinten uns belassenden Festungen auch noch die Geschütze größtenteils nehmen will. Dagegen wendet sich die Reichsregierung in einer Note, in der es heißt:

Nach dem Vertrag soll Deutschland das System der befestigten Werke an seiner Süd- und Ostgrenze in dem Zustand vom 10. Januar 1920 und mit den Geschützen, die an diesem Tage die Befestigung bildeten, behalten dürfen. Nach der Entscheidung der Kontrollkommission sollen aber von den vierzehn Festungen an der Süd- und Ostgrenze Deutschlands elf ihrer Geschütze beraubt und damit tatsächlich aus der Reihe der Festungen gestrichen werden. Von den übrigen drei festen Blöhen wird nur für Zwinmünde die beantragte Zahl von Geschützen zugelassen. Für Pillan werden statt 75 nur 35 Kanonen bewilligt, und Königsberg soll nur etwa zwanzig Geschütze behalten. Königsberg ist die größte und wichtigste von allen Festungen. Es liegt auf der Hand, daß sie mit einer so geringen Geschützausrüstung wehrlos sein würde.

Die deutsche Note betont, daß das gegen den Vertrag von Versailles verstoße, denn von dem System der Befestigungswerke, das Deutschland doch zu seinem Schutz gegen einen bewaffneten Einfall behalten sollte, bleibt danach an der Südgrenze nichts, an der Ostgrenze nur ein gänzlich unzureichender Rest übrig. Der deutschen Regierung steht kein Weg mehr zu Gebote, ihr Recht zur Geltung zu bringen. Sie muß sich der Entscheidung der Alliierten beugen. Jeht aber gegen die Verletzung des Vertrages nachdrücklich Verwahrung ein.

Die russische Gefahr.

Weiter heißt es in der deutschen Note: „Die immer bedrohlicher lautenden Nachrichten von Rüstungen der Sowjetrepublik und von der Zusammenstellung russischer Truppen nentüber der deutschen Ostgrenze zwinen dazu, die Gefahr

eines Wiederaufnehmens des russisch-polnischen Krieges und einer Bedrohung der deutschen Grenzgebiete nicht außer acht zu lassen. Wenn in diesem Augenblicke die dort liegenden festen Plätze sämtlich aller Verteidigungsmittel beraubt würden, so schwände die letzte Möglichkeit, einem eindringenden Gegner Widerstand zu leisten. Die Deutsche Regierung bittet daher die Alliierten Regierungen, nicht darauf zu bestehen, daß Königsberg und Küsturin sowie die Feste Hohen, die als vorgeschobener Posten dem ersten Ansturm des Gegners Stand zu halten haben würde, sofort entwaflnet werden. Sie bittet, ihr dafür bis zur Klärung der Verhältnisse im Osten Aufschub zu gewähren. In Königsberg handelt es sich im ganzen um 390 Geschütze, darunter 298 schwere, in Küsturin um 168 Geschütze, darunter 108 schwere, in Hohen um etwa 20 Feldgeschütze. Ein Vergleich mit ähnlich wichtigen Festungen anderer Länder wird bezeugen, daß diese Ausstattung außerordentlich gering ist. Sie stellt das Mindestmaß dessen dar, was erforderlich ist, um an eine Verteidigung überhaupt denken zu können. Es darf darauf hingewiesen werden, daß die deutschen Truppen seinerzeit in Nowo 857 Geschütze, in Warschau rund 1100 und in Braubrunn 412 Geschütze vorrätig haben.

Polnische Rundschau. Deutsches Reich.

Der 18. Januar kein Feiertag. Zur Frage der Feier des 18. Januar 1921 hat sich die Reichsregierung bisher schweigend gemacht, von der Bestimmung dieses Tages als eines staatlich anerkannten Feiertages im Wege der Gesetzgebung abzusehen. Sie erachtet es aber als wünschenswert, daß an diesem Tage in den Schulen der Einigung der deutschen Stämme durch die Gründung des Reiches und seines nunmehr fünfjährigjährigen Bestandes in angemessener Weise gedacht werde. In einem Rundschreiben an die Landesregierungen spricht der Reichsminister des Innern die Bitte aus, in dieser Richtung alsbald das weitere voranzutreiben zu wollen.

In Erfüllung des Versailler Vertrages. Laut Mitteilung der Reparationskommission sind im November 1701 092 Kilogramm Farbstoffe und 8217 Kilogramm pharmazeutische Produkte von Deutschland geliefert worden. Bis zum 30. November wurden insgesamt 9 679 104 Kilogramm Farbstoffe und 36 701 Kilogramm pharmazeutische Produkte abgeliefert. Am 24. Oktober wurde ein Protokoll unterzeichnet, das die Lieferung von 25 % der pharmazeutischen Produktion in Deutschland regelt, auf das die Reparationskommission ein Optionsrecht hat.

Kein deutsch-polnischer Handelsvertrag. Gegenüber einer aus Warschau inspierten Meldung, wonach zurzeit Verhandlungen über einen deutsch-polnischen Handelsvertrag geführt werden, wird halbamtlich erklärt, daß zwar vor einiger Zeit unvorläufige Besprechungen über diese Frage stattgefunden hätten, die aber infolge der intransigenten Haltung der Warschauer Regierung ergebnislos verlaufen seien. Seitdem finden keinerlei Verhandlungen statt. Damit erübrigt sich der Teil der genannten Meldung, der von einem deutschen Angebot von Lokomotiven, Waggons und Koll zu berichten weiß und behauptet, die Polen seien dafür erbötig, Konzessionen bei der Liquidation der sequestrierten deutschen Wälder zu machen. Wer den Standpunkt Deutschlands in dieser Frage kennt, weiß, daß es nicht in der Lage ist, Verhandlungen auf einer so schmalen Basis zu führen, seine Forderungen sich vielmehr auf eine Reihe anderer wichtiger Fragen erstrecken, von deren Befriedigung seitens der Polen bis zur Stunde aber noch nichts verläutet.

Allgemeine Begnadigung des Fortdiebstahls. Wegen Fortdiebstahl sind durch die Novelle vom 14. d. Mts. die absoluten Strafanordnungen des Fortdiebstahlsgegesetzes beseitigt und die Bestimmungen über die Freiheitsstrafe an die Stelle der Geldstrafe getreten. Der Justizminister hat deshalb die Strafvollstreckungsbehörden angewiesen, sofort sämtliche noch nicht erledigten Fälle auf die Möglichkeit der Begnadigung zu prüfen, wenn wegen Fortdiebstahls eine Geldstrafe von mehr als 30 Mark festgesetzt und nicht bereits eine Milderung der Strafe durch Erlass ausgesprochen ist. Wird von keiner Stelle ein Gnadenersuchen beauftragt, so sind die Akten der Strafvollstreckungsbehörde zurückzusenden. Die Strafvollstreckung ist bei allen Verurteilten aufgehoben, wenn ein Gnadenersuchen vorgelegt worden ist.

Frankreich.

Ein neues Kleingewehr. Auf den Schießplätzen in Bütlich finden gegenwärtig Versuche mit der neuen Kurzwaffenkanone statt, die von einem Leutnant der französischen Armee erfunden und nach ihm benannt wurde. Die

neue französische Kleingewehr soll eine dreimal größere Tragweite haben als die deutschen Ferngeschütze, die seinerzeit Paris beschossen.

Die Beamtenbewegung.

Vorauszahlung der Gehälter.

Die Vermutungen über weitere Maßnahmen der Regierung angesichts der Notlage der Beamten haben sich bestätigt.

Die Reichsfinanzverwaltung hat Anordnung getroffen, daß die nächste Gehaltszahlung an die Beamten nicht erst Anfang Februar, sondern bereits vom 20. Januar ab erfolgt, damit nicht mehr als etwa ein Monat seit der vor Weihnachten erfolgten Zahlung des Januargehälts verstrichen ist.

Wegen der von den Organisationen der Reichsbeamten und Reichsarbeiter gestellten neuen Forderungen soll unverzüglich nach Neujahr im Reichsfinanzministerium vor Eintritt in Verhandlungen eine Aussprache über die Gesamtsituation mit Vertretern der beteiligten Kreise stattfinden.

Die Wünsche der Eisenbahner.

Bei den Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem deutschen Beamtenbund erklärte sich das Finanzministerium bereit, die Forderungen und Wünsche der Eisenbahner dem Reichsgutachterausschuss zu überweisen, in dem Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Beamtenbundes und des Deutschen Gewerkschaftsbundes sitzen. Der Reichsgutachterausschuss wird voraussichtlich am 3. oder 4. Januar in Berlin zusammentreten und das gesamte vorliegende Material prüfen. Im Reichsgutachterausschuss werden jedoch nur alle die Eisenbahnerangelegenheiten erörtert werden. Durch das Entgegenkommen des Reichsfinanzministeriums hat die in den letzten Tagen zugeführte Lage zweifellos eine Entspannung erfahren. Man nimmt allgemein an, daß schließlich ein Ausweg aus der kritischen Lage gefunden wird. Der von den Eisenbahnerorganisationen eingeschickte Sechzehnerausschuss nimmt unterdessen scharf Stellung gegen den Groenert'schen Streikverbot und sagt, es handle sich nicht mehr um die Frage, ob die Eisenbahner das Recht zum Streik, sondern ob sie und ihre Familien noch die Mittel zum Leben haben.

Der bayerische Beamtenbund schreibt in seinem Gewerkschaftsorgan: Es müßte mit allen Mitteln die Durchsetzung der Wünsche der Erhöhung der Teuerungszulagen verhindert werden, ohne daß man aber an den Streik denke. Der bayerische Beamtenbund lehne daher die Aufrufe zum Streik ab.

Die Stellung der Regierung

wurde nochmals auf der Präsidentenkonferenz der Reichseisenbahnpräsidenten in Dresden unter Vorsitz des Reichseisenbahnministers Groener umrissen. Die Präsidenten erkannten einmütig die Notlage der Beamten an. Die Beamten müßten sich jedoch darüber klar sein, führte der Minister aus, daß der von ihnen eingeschlagene Weg, durch Streikdrohungen eine Besserung ihrer Lage zu erzielen, falsch sei. Die Reichsregierung werde an dem in der Rundgebung vom 17. Dezember enthaltenen Standpunkt gegenüber dem Beamtenstreik unerschütterlich festhalten.

Klara Zeilin in Frankreich.

Pöbliches Auftreten und Verschwinden. Auf dem sozialistischen Kongress in Tours erlitten plötzlich im Kongresssaal die deutsche Kommunistin Klara Zeilin, der die französische Regierung die Einreiseerlaubnis verweigert hatte. Der Generalsekretär der Partei, Frostart, besand sich gerade auf der Tribüne, um den Anschlag an die 3. Internationale zu verteidigen, als plötzlich ein Delegierter dem Präsidenten einige Worte ins Ohr flüsterte. Der Präsident erhob sich und verließ die Anwesenheit der deutschen Delegierten.

In einem ziemlich reinen Französisch brach die deutsche Kommunistin dann in scharfen Worten den Stab über die Genossen Sembat, Renaudel und Longuet, die sie zu gewählig findet. Klara Zeilin erklärte, daß man zuerst eine Spaltung herbeiführen müßte, um dann im revolutionären Werk selbst eine Vereinigung zu finden. Die gegenwärtige sozialistische Einigkeit sei nur ein einseitiges Gebilde, ein Gefängnis, in dem die Bestrebungen der Linken die Gefährdung der Bestrebungen der Rechten seien. Eine Säuberung, eine neue Organisation und eine strengere Disziplin seien natürlich notwendig. Klara Zeilin behauptet, daß dieses Resultat nur im Schoße der Dritten Internationale zu finden sein

werde. Von dem Versailler Vertrag sagt sie, er sei mit Eien und Blut geschrieben. Seine Revision werde durch eine Verständigung zwischen dem deutschen und französischen Proletariat erzwungen werden, da das erstere an dem Wiederaufbau Nordfrankreichs und des zerstörten Teiles Belgiens mitarbeiten sollte. Klara Zeilin verstand nach ihrer Rede so plötzlich, wie sie gekommen war.

Neue Vergewaltigung der Rheinlande.

Frankreich mäkt sich die Strompolizei an.

Der Vorsitzende der Entente-Schiffahrtskommission in Köln, der französische Oberst Dumont, hat gewaltsam die Polizeiboote der Rheinstrombauverwaltung beschlagnahmt und gleichzeitig erklärt, daß die Polizei zu Lande und zu Wasser nur noch von französischen Offizieren gehandhabt würde.

Nach weiteren Nachrichten ist es anscheinend inzwischen dem französischen Einkauf gelungen, die Interalliierte Schiffahrtskommission zu beschließen zu veranlassen, die auf die Übernahme der gesamten Polizeigewalt auf dem Rhein innerhalb sämtlicher vier Besatzungszone durch die alliierten Militärbehörden abzielt.

Wie dazu in Berlin erklärt wird, sind von den deutschen amtlichen Stellen alsbald nach dem Bekanntwerden der gegnerischen Absichten, die bezweckten, Deutschland den letzten Rest seiner schon durch den Vertrag von Versailles auf das äußerste eingeschränkten Hoheitsrechte auf dem deutschen Rheinstrom zu rauben, energische Schritte unternommen worden, um eine Zurücknahme der getroffenen Anordnungen zu erreichen und weiteren Maßnahmen ähnlicher Art vorzubeugen. Insbesondere wird auch darauf gerechnet werden können, daß den beteiligten Beamten der Rheinstrombauverwaltung gegenüber ehemaligen Militärkräften der Besatzungsbehörden ein wirksamer Schutz zuteil werden wird.

Nah und Fern.

Aufdeckung neuer Eisenbahnüberereien. Kurz hintereinander hat die Kriminalpolizei in Jena zwei Diebstahl- und Fehlerbanden dingfest gemacht, von denen die eine aus acht, die andere aus dreizehn Personen bestand. Unter der zweiten Bande befanden sich sechs Eisenbahnbedienstete, die seit anderthalb Jahren die Kursummen planmäßig beraubten. Mit den Eisenbahnern standen drei Kollkutscher im Bunde, bei denen es nicht besonders auffiel, wenn sie die gestohlenen Waren an den Güterschuppen in Empfang nahmen und den Fehlern zustellten. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Die „Goldene Vulle“ nach Prag übergeführt. Die aus zahllosen Bergamanten und Urkunden von zum Teil großer historischer Bedeutung bestehenden Archive des ehemaligen Königreiches Böhmen, die bis auf das 12. Jahrhundert zurückgehen, sind dieser Tage von Wien nach Prag übergeführt worden. Das Manuskript unter diesen Dokumenten ist die berühmte „Goldene Vulle“ Kaiser Karls IV.

Erhöhung der Telegraphen- und Fernsprechgeldern in Österreich. Vom 1. Januar ab werden in Österreich die Telegraphen- und Telefongebühren bedeutend erhöht. Im Inlande wird der Wortpreis für Telegramme 2 Kronen betragen. Für dringende Telegramme gilt die dreifache Gebühr. Die Minimalgebühr für ein Telegramm beträgt fortan 20 Kronen. Die Gebühren für Auslands-telegramme werden um 100 % erhöht. Die Fernsprechgeldern werden ebenfalls, und zwar je nach der Entfernung des angerufenen Ortes, erhöht.

Verhaftung von 80 Schmugglern. Die Polizei in Wien nahm wieder einmal eine Untersuchung der von Wochen kommenden Reisenden vor. Nicht weniger als 80 Personen wurden ermittelt, die geschmuggelte Waren bei sich führten. Es konnte eine Ladung von Zigaretten, Tabak, Kaffeebohnen, Kakao usw. beschlagnahmt werden.

Neue Verschlimmerung malignen Kaiserin. Das Bef hat sich, wie man aus Haus schillert; es traten in der Herzkrämpfe hervorgerufene Atemnot von wechselseitiger Stärke auf. Die Widerstandskraft der Kranken wird schätzungsweise geringer.

Meneste Meldungen.

Massenprozess wegen Landfriedensbruch.

Östlich. Vor der hiesigen Strafkammer begann die Verhandlung gegen 33 wegen Landfriedensbruch angeklagte Personen. fast durchwegs Arbeiter und Handwerker aus Döbers-

Gräfin Pia.

Roman von H. Courths-Mahler.

II. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Dafür soll schleunigst gesorgt werden,“ sagte er lächelnd, „damit Sie in Zukunft ungefährdet Ihren Lieblingsplatz benutzen können.“

Sie sah ihn vertraulich dankbar an.

„Ach — wie gut Sie sind. Ein anderer Mensch an Ihrer Stelle hätte mich schrecklich ausgezankt, wie ich es auch verdient habe. Und wie gut, daß Sie hier heraufkamen. Ich konnte mich ja unter dem Geröll nicht rühren. Wer weiß, wie lange ich hilflos da oben gelegen hätte. Und am Ende — am Ende wäre dann die schwere Wand über mich gestürzt.“

„Daran wollen wir jetzt gar nicht mehr denken, Komteschen. Jetzt müssen Sie vor allen Dingen möglichst schnell kalte Kompressen auf Ihren Fuß bekommen, damit er nicht zu stark anschwillt und der Schmerz gelindert wird. Hier oben gibt es leider kein Wasser, ich muß Sie hinunterbringen nach Schloß Riedberg. Sie müssen sich gefallen lassen, daß ich Sie trage.“

Abwehrend hob sie die Hände.

„Nein, nein, das wird Ihnen viel zu schwer. Gottlob ist ja Gouvernante hier. Wenn Sie mein Pferd herüberholen und mir hinaufsteigen wollen, dann könnte ich doch wohl noch Hause reiten.“

Er zog sein Taschentuch hervor und legte es vorläufig als Bandage um den immer mehr anschwellenden Knöchel.

„Bis nach Hause können Sie keinesfalls reiten, was denken Sie, wie schmerzhaft Sie jede Bewegung des Tieres spüren würden. Aber vielleicht geht es den Berg hinab, bis nach Riedberg, wenn ich das Pferd am Zügel führe und den kranken Fuß stütze. Wir wollen es versuchen. In

Riedberg lege ich Ihnen dann einen regelrechten Verband an und lasse inzwischen den Wagen anspannen, der Sie nach Hause bringen wird.“

Pia senkte tief auf.

„Ach Gott, was mache ich Ihnen für Mühe und Plage.“

„St. Ihnen das so schrecklich?“ fragte Ried lächelnd.

Sie nickte.

„Ich habe es gar nicht gern, wenn ich jemand bemühen muß. Und wegen so ein bißchen Verrenkung ist man nun hilflos, wie ein Baby!“

„Ja, wenn man sonst so leichtfüßig durchs Leben springt wie Sie, Komteschen, dann ist das ein großer Jammer, nicht wahr? Aber nur Geduld, lange werden Sie nicht auf andere Hilfe angewiesen sein. Schmerzt der Fuß noch sehr?“

Sie lächelte tapfer.

„Ein wenig noch — aber sonst wäre es ja auch keine Strafe.“

Er eilte nun hinüber und band das Pferd los. Schnell führte er es herbei, und dann hob er Pia wie ein Kind empor und setzte sie in den Sattel, so recht behutsam und sanft.

„Ach Gott — wie sind Sie stark und kräftig, Herr von Ried; Sie heben mich wie ein Federchen, und ich wiege doch hundertundzwei Pfund.“

„Ihm war ganz eigen zuzumute, als er die schlante Gestalt im Arm hielt. Wie ein müdes Kind hatte sie sich an ihn geschmiegt, so ruhig und vertrauensvoll. Aber in ihrer Hilflosigkeit hatte sie alles Jungenhafte abgestreift. Sie gab sich jetzt ganz mädchenhaft und ein wenig verzagt. In ihrem ganzen Verhalten lag es wie eine stumme Abbitte, daß sie ihm durch ihren Hebermut und ihre Unvorsichtigkeit so viel Mühe machen mußte. Und das rührte ihn.“

Langsam führte er nun das Pferd Schritt für Schritt hinab, sorgsam bemüht, den verletzten Fuß vor jeder Erschütterung zu bewahren. Dicht neben ihm hing er vom Pferde herab, mit seinem Taschentuch umbunden. Er mußte immer wieder auf die rosigen, wohlgeformten Beine herabblücken, die aus dem Verband hervorragen. Wer hätte wohl

in den ziemlich derben, festen Lederstiefeln, die Komteschen trug, solch einen zarten Fuß vermutet?

„Ach und zu blöde er mit sorgendem Blick zu ihr auf, ob ihr Gesichtchen noch so blaß und schmerzhaft verzogen war. Und dann streifte sein Blick auch über ihre knospenhafte schlante Gestalt. Wie ganz anders würde sie wohl aussehen, wenn sie ihre feinen Glieder in elegante, gutstehende Damenkleider hüllte. Dieser junge Körper schien von seltener, edler Schönheit zu sein.“

Pia ahnte nichts von seinen Gedanken. Sie dachte sich im Stillen, daß er gewiß böse war und es sich nur nicht anmerken ließ.

Sehr behaglich war die Situation nicht für sie. Seufzend hob sie die Arme, um ihre Reitmütze, die sich gelodert hatte, wieder fest über das Haar zu ziehen.

„Lassen Sie doch die häßliche Mütze von Ihrem Haar,“ sagte er rasch.

Sie sah ihn erstaunt an. Dann nahm sie die Mütze ab und betrachtete sie. „Ist sie so häßlich?“

„Ja.“

„Aber sie ist doch noch fast neu.“

Er mußte lächeln.

„Trotzdem ist sie häßlich, sie verdeckt ja das ganze Haar.“

„Das soll sie doch gerade. Ich war so froh, als ich sie bekam. Sie ist so praktisch und hält mir beim Reiten und Turnen das ganze Haar fest. Ich sehe sonst immer wie ein Struwelpeter aus. Nein, nein, — meine Mütze dürfen Sie nicht schelten.“

Damit stülpte sie die Mütze wieder fest über das Haar, so daß nur die kleinen rosigen Oehrchen sichtbar blieben. Schön sah das keineswegs aus. Hans von Ried erkannte hier mit stiller Bewunderung, daß er hier eine junge Dame vor sich hatte, der jede Regung von Eitelkeit fern lag. Solch ein weibliches Wesen war ihm noch nicht begegnet. Er mußte sehr gut, wozu ein große Rolle sonst die Eitelkeit bei den Menschen spielte. Dies Komteschen war wirklich ein kleines Wunder.

(Fortsetzung folgt.)

werda und Umgebung. Der Anlage liegen die Vorgänge vom 10. April 1919 zugrunde, während deren Landrat Dr. Regenhardt von einer aufgeregten Menge mißhandelt worden ist.

Verurteilung einer Sumpfweibin.

Paris. Nach einer Meldung aus London wurde die Sumpfweibin Gräfin Markievicz zu zwei Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil sie in Irland Vereinigungen gegründet haben soll, die Angriffe gegen Postämter und Soldaten vorbereiteten.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Die Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands im Lichte der Brüsseler Sachverständigenkonferenz.

Berlin, 30. Dezember. (tu.) Nach einer Brüsseler Meldung sind soeben die ersten Ergebnisse der Untersuchung der Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands, die auf Anregung der Sachverständigenkonferenz in Brüssel vorgenommen wurde, veröffentlicht worden. Darin wird gesagt, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands nach seinen territorialen Einschränkungen nicht schlechter sei als zu erwarten war. Es scheinen drei Gesichtspunkte aufgestellt worden zu sein: 1. das deutsche Wirtschaftsbudget enthalte unverantwortliche Ausgaben. 2. Die gewerbliche Erzeugung Deutschlands im ganzen genommen, zeige nach den eingezogenen Erhebungen deutlich die Lebensfähigkeit der deutschen Industrie. 3. So intensiv die deutsche Produktion auch arbeite, könne sie doch noch ganz beträchtlich gesteigert werden.

Vorkonferenzen der Alliierten.

Rotterdam, 30. Dezember. (tu.) Die „Morningpost“ meldet aus Brüssel: Die Alliierten-Delegation trifft bereits am 10. Januar wieder in Brüssel ein, um in Vorkonferenzen sich über die Verhandlungen der nächsten Zusammenkünfte mit den Deutschen zu einigen. Es verlautet, daß der Wunsch der Deutschen, die Brüsseler Konferenz möchte auch zu endgültigen Abmachungen vollständig sein, von den Alliierten-Kabinetten abgelehnt worden ist.

Kohlenpreiserhöhung.

Berlin, 30. Dezember. (tu.) In einer Sitzung des großen Ausschusses des Reichskohlenrates und Reichskohlenverbandes wurde über die seit einiger Zeit wiederholt beantragten Kohlenpreiserhöhungen wieder beraten. Die Preiserhöhungen wurden teilweise gegen den Widerspruch der Regierung beschlossen.

Caviglia in Fiume eingerückt.

London, 30. Dezember. (tu.) Reuters meldet aus Rom: Caviglia ist in Fiume eingerückt, nachdem er sich zuerst des Hafens bemächtigt hatte. Wie verlautet, soll es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gegeben haben.

d'Annunzio zurückgetreten?

Triest, 30. Dezember. (tu.) Aus Rom wird gemeldet: d'Annunzio ist zurückgetreten.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 30. Dezember 1920.

— **Mieteinigungsamt für die Stadt Wilsdruff.** Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft vom 24. Dezember über Errichtung von Bezirksmieteinigungsämtern wird zur Vermeidung falscher Auffassung darauf hingewiesen, daß für die Stadt Wilsdruff ein solches Amt unter 10 zuständig ist. Erkenntmachung in hält der Militärverwaltung ab. Der ir jedes Vereinsmitglied anwesend ist zu empfehlen und steht dem zahlreichster Besuch zu erwarten.

— **Die Nagelwebermeisterprüfung** legte Fräulein Käthe Hänel-Wilsdruff vor der Gewerbeamt Dresden mit Erfolg ab.

□ **Vorsicht beim Einkauf von Schmalz.** In letzter Zeit geht der Handel angesichts der hohen Schmalzpreise vielfach dazu über, neben reinem Schweineschmalz auch wieder sogenanntes „Compound lard“ einzuführen. Es ist dies ein Kunstschmalz, das mit Schweineschmalz wohl das Aussehen gemein hat, im übrigen aber ausschließlich aus einer Mischung von Dien und Rindertalg besteht und sich um 25 % zeitweise sogar noch billiger stellt als Schmalz.

Es hat sich herausgestellt, daß dem Publikum diese Ware nicht unter der allein zulässigen Bezeichnung „Kunstschmalz“, sondern als „Schmalz“ oder gar als „Amerikanisches Schweineschmalz“, Marke Compound oder ähnlichen unklaren Bezeichnungen angeboten wird, und zwar dazu noch in einer Verpackung, die sich von den üblichen Schmalzpackungen durch nichts unterscheidet. Hierdurch wird eine Irreführung der Konsumenten bewirkt, die die angebotene Ware für ein besonders billiges und preiswertes Schmalzprodukt halten. Es muß daher nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß nach dem Gesetz über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln vom 15. Juni 1907 die Gefäße und äußeren Umhüllungen, in welchen Kunstschmalz verkauft oder feilgehalten wird, mit einem stets sichtbaren, bandförmigen roten Streifen und der deutlichen Aufschrift „Kunstschmalz“ versehen sein müssen. Ferner darf auch in öffentlichen Angeboten, sowie Schlußschreiben, Rechnungen und Frachtbriefen nur diese Warenbezeichnung angewendet werden. Dem Publikum muß deshalb empfohlen werden, Vorsicht beim Einkauf zu üben und im eigenen Interesse ein besonderes Augenmerk auf die strenge Beachtung dieser Vorschriften durch die Verkäufer zu richten.

— **Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Dr. Maurenbrecher-Dresden** übernimmt an Stelle des Reichstagsabgeordneten Wulle von Anfang Januar an die redaktionelle Leitung der Deutschen Zeitung. Dr. Maurenbrecher wird infolgedessen sein sächsisches Landtagsmandat niederlegen.

— **Achtung auf die Kartoffelvorräte!** Wer in der Lage war, sich mit einem Kartoffelvorrat einzudecken, muß die Beobachtung machen, daß ein Teil der diesjährigen Kartoffelernte zum Einkellern nicht besonders geeignet ist. Viele Knollen zeigen „brandige“ Stellen, andere wieder gehen leicht in Fäulnis über. Daraus ergibt sich die unerläßliche Notwendigkeit, auf Kartoffelvorräte ein besonderes Augenmerk zu richten. Von Zeit zu Zeit wiederholtes Auslesen ist zu empfehlen.

— **Die polizeilichen Bestimmungen über Karnevals-Veranstaltungen.** Zu den in einem Teile der Presse gebrachten Mitteilungen über das Verbot von Kostüm- und Maskenbällen teilt das Dresdner Polizei-Präsidium folgendes mit: Die Abhaltung von öffentlichen Kostüm- und Maskenbällen ist auch für die Fastenzeit 1921 verboten. Nichtöffentliche Kostüm- und Maskenbälle können genehmigt werden. Werden sie genehmigt, so geschieht dies in jedem Falle nur unter der Bedingung, daß jede öffentliche Antändigung dieser Festlichkeiten unterbleibt. Alle anderen Meldungen über weitergehende Beschränkungen, insbesondere über ein angebliches Verbot des Verkaufs und Ausstellens von Masken, Kostümen und anderen karnevalistischen Gegenständen sind unzutreffend.

— **Das gekündigte Mieteinigungsamt.** Ein Fall, der einer gewissen Komik nicht entbehrt, hat sich jetzt in Dresden abgespielt. Die der Stadt Dresden gehörige Dr. Gäng-Stiftung, der das „Anzeiger“-Haus in der Breiten Straße gehört, hat dem darin untergebrachten städtischen Mieteinigungsamt die Wohnung gekündigt. Da das Mieteinigungsamt über eine neue Wohnung noch nicht verfügt, wird es wahrscheinlich über sich selbst abstimmen müssen, ob es seine Räume behalten darf.

— **Zur Neufestsetzung der Fleischbeschaugebühren.** Von einem Teile der Fleischbeschauer des Landes werden in neuerer Zeit höhere Gebühren von den Beteiligten gefordert, als die vorläufig noch geltenden Bestimmungen es zulassen. Vor einem derartigen Vorgehen muß dringend gewarnt werden. Es ist unzulässig und stellt eine strafbare Handlung dar. Im übrigen ist eine Verordnung zur Neufestsetzung der Fleischbeschaugebühren bereits in Vorbereitung.

— **Ausfuhr von Geldbeträgen aus der Tschecho-Slowakei.** Es wird erneut darauf hingewiesen, daß für die Ausfuhr jedes Geldbetrages, auch jedes Markbetrages, aus der Tschecho-Slowakei, selbst wenn es sich dabei um Beträge handelt, die eben erst im Reiseweg eingeführt sind, die Bewilligung der Prager Devisenzentrale und für mehr als 2000 Mark außerdem die Zustimmung des tschechischen Finanzministeriums erforderlich ist.

— **Zur geplanten Ausgabe von Porzellangeld** erfahren wir, daß die Stücke nur für Sachen als Notgeld ausgegeben werden sollen, und zwar bis zur Höhe von 2 Mark. Daneben werden aber auch für einige hunderttausend Mark Fünf- bis Zwanzigmarkstücke geprägt, die nur für Sammler bestimmt sind. Nach Blättermeldungen liegen schon jetzt aus Sammlerkreisen, namentlich auch aus

Amerika, außerordentlich zahlreiche Bestellungen auf Weißener Porzellangeld vor. Das Gesamtministerium wird in diesen Tagen endgültig darüber Beschluß fassen, sobald mit der Ausprägung bald nach Neujahr begonnen werden kann.

— **Die Heimkehr der Letzten aus Sibirien.** Das Berliner „Morgen-Abendblatt“ meldet aus Stockholm: Rauten erklärte einem Vertreter der Presse gegenüber, daß die letzten Deimtransporte für Kriegsgefangene aus Rußland im Februar oder März in der Heimat eintreffen werden.

— **Die Zwangswirtschaft für Benzin** soll in den nächsten Tagen aufgehoben werden. Die noch vorhandenen Reichsbestände werden von den Benzinvertriebsgesellschaften an Verbraucher verkauft, jedoch an den einzelnen nur im Rahmen derjenigen Menge, die er bisher auf Grund von Freigabebescheinungen bezogen hat. Die Verbraucher müssen sich verpflichten, das ihnen überlassene Reichsbenzin nur im eigenen Betriebe zu verwenden, und haben für den Fall, daß sie dieser Verpflichtung zuwiderhandeln, die Zahlung einer Konventionalstrafe zu gewärtigen.

— **Die verdorbenen Buttermengen.** Gestern brachten wir eine Notiz der „V. N. N.“ mit der Spitzmarke „100000 Zentner Butter verdorben“. In ihrer heutigen Nummer muß die genannte Zeitung bekennen, daß die zuerst veröffentlichten Erklärungen einer Berliner Korrespondenz zum Glück stark übertrieben waren. Die Rührtransit-Aktiengesellschaft Leipzig behauptet, daß die Vollkommenheit der technischen Anlagen jedweden Verderb von Waren während der Lagerung in den Rührhäusern ausschließt. Die Reichsfettstelle habe im Sommer d. J. in Holland große Mengen Butter gekauft und bei dieser Gelegenheit von den Hollandern etwa 2000 Zentner minderwertige Lagerware mit abnehmen müssen. Diese ist aber erheblich billiger berechnet worden, so daß der Reichsfettstelle keinerlei Schaden erwachse. Die Kosten der Umarbeitung betragen nicht 4 Mark, sondern 20—25 Pf. für das Pfund. Diese Kosten würden dadurch ausgeglichen, daß die Butter wegen ihres minderwertigen Zustandes bedeutend billiger eingekauft worden wäre.

— **Obergruna.** In vergangener Nacht wurde bei dem Gutsbesitzer H. Rehner hier ein Einbruch verübt. Die Diebe sind in die im Erdgeschoß liegenden Wohnräume eingedrungen, haben Schränke erbrochen, Geld und Schmuckwerk und aus dem Keller verschiedene Lebensmittel mitgenommen.

— **Freiberg.** Selbstmord im Zuge. Mit dem Dienstag früh 5 Uhr 5 Minuten von Dresden in Freiberg eingetroffenen Zuge ist ein männlicher Leichnam angekommen. Der Mann hat sich auf der Strecke von Dresden—Freiberg im Zuge erschossen. Bei der Leiche wurden keinerlei Ausweise vorgefunden.

— **Stollberg.** Der 25jährige Gutsbesitzersohn Richard Runge aus Niederdorf wollte einem Fleischer von hier einen Revolver verkaufen. Bei Besichtigung der Waffe ging ein Schuß los und verletzte Runge tödlich.

— **Deilsitz i. G.** Im Inseratenteil des „Deilsitzer Volksboten“ findet sich folgende, gewiß nicht alltägliche Anzeige: „Arno wollte eine Gans sich holen — und wollte halten damit Weihnachtsschmaus. — Als er sie wollte stecken ein — watterte man ihm die Backen fein!“ — Dem Spitzbuben dürfte eine Tracht Prügel vermutlich lieber sein als ein Strafverfahren.

Kirchennachrichten — Neujahr.

Predigttext: Luk. 2, 21.

Wilsdruff.

Kollekte für den Ehrenfriedhof.

Vorm. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Grumbach.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Reffelsdorf.

Vorm. 1/9 Uhr Beichte. (H. Heber). — Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (derselbe). — Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. (P. Zacharias). — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Sora.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Vor des neuen Jahres Schwelle“ v. H. Volhard. Gesungen von Frau Fr. Schönhalz und Fr. Else Hegel.

Limbach.

Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Blankenfein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Beachten Sie das kleine Geschäft
Kurt Plattner, Dresdner Straße 69.

Herren-, Knaben- und Kinderbekleidung.

Dort kaufen Sie gut und vorteilhaft.

Besonders empfehle ich:

schöne dicke Stoff-Hosen von 60 Mark an,
feste Arbeitshosen, la gestreifte Kammgarnhosen.
Herren-Anzüge von 300 Mark an.
Joppen — Ulster — Paletots,
sowie alle Artikel von Kopf bis Fuß.

Mündelsichere

4% Landwirtschaftliche Kredit-Briefe

empfiehlt zum Tageskurs ohne Spesen die Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen
Max Berger vorm. Th. Goerne, Wilsdruff,
Dresdner Straße 81.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächterei, Pferdegewerbe u. Spelawirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

**Kognak
Rum, Arrak**
empfehlen
Drogerie
Paul Kletzsch.

Feldgraue Röcke

u. Mäntel, Reithosen, neu u. gebr., Drillsachen, Strickjaden, gute Bartheimden Strümpfe, Finger- u. Fausthandschuhe, verschiedene Ulster u. Ueberzieher, Filzschuhe f. Fuhrleute. Neue und gebr. Lang- und Halbtiefel, neue u. gebr. Militär-Schuhe empfiehlt preiswert, Triebe, Meißten, Badegasse 2.

Sohn achtbarer Eltern, wäher Lust hat, das

Bäckerhandwerk

zu erlernen, findet gutes Unterkommen bei
Bäckermstr. Kurt Friedrich,
Herzogswalde.

Zu einer fröhlichen Silvesterfeier gehört unbedingt ein guter Trunk, ich empfehle billigs:

Feine
Liköre, Rum, Arrak, Cognac

Punsch-Essenzen

in 1/1 u. 1/2 Fl. und ausgemessen

Rot-, Weiß- und Südweine

Schaumweine.

Paul Lauer, am Markt.

Kurt Siering, Potschappel

Tharandter Strasse Nr. 25

Rossschlächterei, Spelawirtschaft u. Pferdegewerbe
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2161
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Hausgrundstück
mit Garten und Stallung
oder auch

Möbelfabrik

zu kaufen gesucht.
Angebote unter 1447 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gebrauchter, guterhaltener

Klappliegestuhl

zu kaufen gesucht.
Markt 102, Hinterhaus.

Verein Heimatkund

der Amtshauptmannschaft Meissen.

Anmeldungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle bei der Amtshauptmannschaft, die Vertrauensmänner des Vereins u. d. Gemeindevorstände des Bezirkes. Jahresbeitrag mind. 1 Mk., juristische Personen u. Vereine ohne Rechtsfähigkeit mind. 10 Mk. :-

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter

Franziska Benchler
sagen wir nur hierdurch unseren
herzlichsten Dank.

Dühndorf, am Begräbnistage.

**Bruno Benchler und Frau,
Max Benchler und Frau
nebst Kindern.**

1445

Herzlichen Dank

sagen wir allen denen, die uns am Tage unserer Verlobung durch Gratulationen und wertvolle Geschenke in so reichem Maße überraschten.
**Martha Pinkert, Hermann Pinkert
und Eltern.**

1435

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern
unsern herzlichsten Dank.

Blankenstein, am 30. Dezember 1920.

**Hilma Richter
Erich Stelzer.**

422

Lindenschlößchen.

Am 31. Dezember

Silvesterfeier mit Ball

Anfang 6 Uhr.

Am Neujahrstag

Großer Festball

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlich ein **Ernst Horn.**

Allgem. Turnverein Wilsdruff. Silvester

Tanzabend im Schützenhaus

Zum freien Tanz ist ein Geschenk im Werte von nicht unter 3 Mk. erwünscht. — Anfang 7 Uhr. — **Der Turnrat.**

Chem. Hermannsche Tanzschüler.

Sonnabend den 1. Januar

gemütliches Beisammensein mit Angehörigen im Hotel Adler. — Anfang 4 Uhr. — **Der Ausschuss.**

Gasthof Klipphausen.

Freitag den 31. Dezember 1920

Gr. Silvester-Ball.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu ladet freundlich ein **Otto Schöne u. Frau.**

Gasthof Weistropp.

Freitag den 31. Dezember

Großer Silvester-Ball

Hierzu ladet ergebenst ein

Alfred Branzke und Frau.

1424

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung, die unserem teuren Entschlafenen,

Herrn Drogist

Paul Klejsch

während seiner langen Krankheit in so überaus reichem Maße entgegen gebracht worden sind, sowie für das so zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte, für die herrlichen Blumenspenden und wohlwollenden Beileidsbezeugungen in Wort und Schrift, sagen wir hierdurch allen lieben Nachbarn, Bekannten und sonstigen Freunden unseres unvergesslichen Heimgegangenen unseren innigsten und aufrichtigsten Dank.

Besonderen Dank unserem werten Herrn Pfarrer Wolke für die öfteren Besuche und seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe und dem verehrten Gesangsverein „Liedertafel“ für den schönen erhabenen Gesang auf dem Friedhof.

All diese Zeichen der Wertschätzung haben uns so wohl getan. Dir aber, Du lieber guter Vater, rufen wir ein „Gute Nacht“, „Ruhe sanft“ und „Auf Wiedersehen“ in Dein stilles Grab nach.

Wilsdruff, am 30. Dezember 1920.

1442

Die trauernde Gattin

Selene Klejsch nebst Kindern

und sonstigen Angehörigen.

Liebe Freundinnen, Freunde, Nachbarn und Bekannte aus Stadt und Land haben uns den Tag unserer Verlobung zu einem rechten Freudentage gemacht. Jedem einzelnen für seine Liebe und Teilnahme zu danken ist uns unmöglich und sprechen wir nur auf diesem Wege unseren

innigsten, besten Dank

zugleich auch für unsere Eltern aus.

Wilsdruff, am 30. Dezember 1920.

Trude Blathe :: Moritz Lehmann.

1422

Die unterzeichneten Banken halten

Freitag den 31. Dezember (Silvester)

ihre Geschäftsräume

ab 12 Uhr mittags geschlossen.

Commerz- und Privat-Bank A. G.

Zweigstelle Wilsdruff.

Krögiser Bank A. G.

Geschäftsstelle Wilsdruff.

Spar- und Vorschuss-Verein, e. G. m. b. H.
Wilsdruff.

1454

Gasthof Groitzsch.

Silvester und Sonntag den 2. Januar

feiner Ball.

Hierzu ladet freundlich ein **Willi Stolle und Frau.**

* Kaffee *

in anerkannt besten Qualitäten roh und gebrannt empfiehlt billigst

Paul Lauer, am Markt.

Warnung!

Alles Gehen und Fahren auf meiner Wiese am Sorauer Pfarrland ist **verboten.** Zuwiderhandelnde werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Johann Hildebrand.

1474

Militärverein

Neujahrstag 8 Uhr

Monatsversammlung.

U. a.: Beschlussfassung über Beitritt zur neuen Bundessterbelasse. Anmeldungen zur Kaffe und Wahl eines Obmanns.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet zahlreichsten Besuch

Der Vorsteher.

Planino

oder kleinen Klavier zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis an **Hartmann, Dresden,** Poststraße 19 III.

Waffelfutter,

bestes Waffelfutter, gemahlen Zentner 180 Mark. Versand gegen Nachnahme und Einlieferung dichter Säcke.

Fr. Milda Meißner, Radebeul, Seckowitzer Str. 7.

Einen größeren Posten 18, 20, 24 und 30 mm

Bretter

zu Verschalungszwecken, sowie hartes und weiches Brennholz hat abzugeben **Rich. Cäsel, Holzgeschäft.**

Militärjoppen

(gr. Auswahl, neu u. gebraucht) **Mäntel, Hosen, Stiefel, Schuhe, Mäntel** lauft man billig bei

Frizige, Dresden-Löb. Grumbacher Str. 20 p, ab Burgstraße.

Bringen Sie mir Stoff, liefere

Korsetts

nach Maß von 24 Mk. an. Nachkorsetts aus Satinreiß, Dress von 60 Mk. an.

Olga Franke, Meißner Str. 48.

Eine 5-jährige belgische

Fohlenstute

verkauft

Rode, Grumbach.

1 Seifenhausierer gesucht für hochschäum. harte

Spar-Keruseife

Stück zu 2,50 Mk., Probepaket zu 6 Pfd., vollst. portofrei. **Seifenhaus. Chemnitz 16** Schiffsch 368.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 12. Januar 1921 nachmittags 2 Uhr findet im Gasthof zu Blankenstein die

Genossenschaftsversammlung

der Unterhaltungs-Genossenschaft für die Teichisch in Muzig statt.

Tagesordnung:

Jahresberichte.

Vortrag der Jahresrechnungen 1919/20, evtl. Nachsprachen.

Entscheidung über Ausführung der Genossenschaftsanlagen.

Lanneberg, am 29. Dezember 1920.

v. Schönberg-Pötting, Dorf.

Meißn. Chamotte-Kachelofen, Dauerbrand-Ofen, tragbare Kachelofen u. Herde, Rohre u. Knie sowie sämtliche Zubehörteile für Ofenbau

empfiehlt

Alfred Heinzmann, Ofen- u. Kachelgeschäft, Limbach bei Wilsdruff.

Neues wieder billiger.

1429